

Wenn vier sich streiten...

Farce in einem Akt von Wolfgang Binder

Schweizerdeutsche Bearbeitung: Etienne Meuwly

Aufführungsbedingungen

Das Recht zur Aufführung in der Schweiz erteilt ausschliesslich der Theaterverlag Kaliolabusto Etienne Meuwly (www.theaterstuecke.ch) in Messen.

Bei jeder Aufführung vor Publikum ist eine Aufführungsgebühr zu bezahlen und zwar 10 % der Bruttoeinnahmen (aus Eintrittsgeldern, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufen etc) mindestens jedoch eine Mindestgebühr pro Aufführung, welche Sie unserer Website entnehmen oder bei uns anfragen können. Dies gilt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen und Aufführungen ohne Einnahmen.

Wenn dieses Stück aufgeführt wird, müssen A 5 Texthefte entsprechend der Anzahl Rollen gegen Rechnung erworben werden. Unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren oder Vervielfältigen des gesamten Stückes oder auch nur Ausschnitte davon, verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Unerlaubte Aufführungen verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Der Name des Autors und des Bearbeiters muss auf allen Werbeträgern genannt werden. In Programmheften muss zusätzlich der Name des Verlags aufgeführt werden.

Aufführungen von Profi-Bühnen, Bühnen mit Berufsschauspielern oder andere gewerbliche Aufführungen sind nur nach Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig. Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung vergibt ausschliesslich der Verlag.

Personen**2 m / 2 w**

Stephan

Sandra

Martin

Gabi

Bühnenbild

Gemütlich eingerichtetes Wohnzimmer. Sitzgelegenheiten für mindestens vier Personen, am besten zwei sich gegenüberstehende kleine Sofas, ein Couchtisch, ein kleines Schränkchen, eine große Grünpflanze. Eine Tür zum Flur und den übrigen Zimmern, eine weitere zur Küche.

Inhalt

Stephan und Sandra sowie Martin und Gabi sind zwei Ehepaare um die 30. Typische Urlaubsbekanntschaften. Sie verbringen einen gemeinsamen Abend. Die von Anfang an gereizte Stimmung erfährt ihren Höhepunkt, als ein Gesellschaftsspiel mit dem vielversprechenden Titel „Sag die Wahrheit“ gespielt wird. Ein schonungsloser, verbaler Schlagabtausch führt schließlich zum handfesten Krach... sehr zum Vergnügen des Publikums.

1. Akt

Stephan: *(kommt vom Flur ins Zimmer)* Wie spät isch es egentlech?

Sandra: *(aus der Küche):* Churz vor de achte.

Stephan: De chöme sie sicher gli.

Sandra: Nimm doch fang d Gläser use. Wo isch dr Wy?

Stephan: Im Schrank unge rechts... näbem Abfallchübel.

(Stephan holt Gläser aus dem Schränkchen und stellt sie auf den Tisch. Währenddessen kommt Sandra aus der Küche mit zwei Flaschen Wein in der Hand. Zwischen ihren Lippen baumelt eine brennende Zigarette.)

Sandra: Da hesch vermuetlech dr Billigscht vo de Billige verwütscht. Läck isch das piinlech.

Stephan: Tue doch nit grad so hysterisch. Es chöme weder dr Charles und d Camilla, no dr Bill und d Hillary. Es si nume dr Martin und d Gabi. Und das isch ja e chline Unterschied, oder? Im übrige hani ou nit vorgha, bacchantische Orgie z fiire. Für dä Aalas hüt, längt dä füegig.

Sandra: Ig ha gar nit gwüsst, dass es Wy vo Südafrika git.

Stephan: Tja, das isch äbe e ganz edle Tropfe. Dä git's nit a jedem Egge.

Sandra: Isch das e eleganti Umschribig für „Fusel“? Wie du meinsch. Auso, wart einisch; Täller und Bschteck hani usegleit. Dr Wy hei mer. D Gläser... *(Sie schaut auf die Gläser.)* Oh Gott, das isch ja no piinlecher als dr Wy. *(Sie hält die Gläser ins Licht. Sie sind völlig verschmiert.)*

Stephan: Was hesch?

Sandra: So blöd cha würklech nume e Maa frage. Hie, lueg doch sälber.

Stephan: Kes Wunder, dass es bis jetz no nit mit em Nachbar het klappet.

Sandra: Für was bruch ig dr Nachbar, solange ig mit em eigete Ehemaa no ganz guet über d Rundi chume?

Stephan: Jetzt gsehsch einisch, wie unproblematisch ig bi. Wenn ig mit ere schöne Frou im Bett ligge, was störe mi de die dräckige Gläser im Schaft.

Sandra: Jä, git's die hie?

Stephan: Dräckigi Gläser?

Sandra: E schöni Frou.

Stephan: Söll ig e Spiegel hole?

Sandra: Hol lieber scho mal e Vase. Süsch geit när d Suechi wieder los. *(Sie nimmt die Gläser.)* So, de machi mi einisch ads Abwäsche. Das chunnt halt dervo, we du d Feriebekanntschafte iiladsch.

Stephan: Wieso ig? Usserdäm si mer jetz einisch bi ihne gsi. Da müesse mer üs doch fasch mal revanchiere. Jetz drück doch die Zigarette us. Du weisch doch, dass...

Sandra: Jaja, ig weiss, dass dr Martin die Pafferei nit cha liide. Drum rouk ig ja jetz. Du chasch natürlech nit nachvollzieh, wie das isch, wenn me dr ganz Aabe nit darf rouke. *(Sie überlegt.)* Wenn ig mir's rächt überlegge, de hei sie sech eigentlech sälber iiglade.

Stephan: Jetzt tue nit so. Du bisch doch die gsi, wo immer het gseit, die zwöi sige doch soooo nätt.

Sandra: Ig...

Stephan: Wär het se de gfragt, ob sie i die Tropfsteihöhline wölle mitcho. „Das wird sicher wahnsinnig intressant. Das muess me eifach gseh ha.“

Sandra: Ig...

Stephan: Eh ja, ig verstah's ja. Gross, blond, blauäugig. Ds Oug isst ja schliesslech mit.

Sandra: *(schnippisch)* Das hani gmerkt. Du hesch se mit dine Blicke ja fasch ufgfrässe. Was het sie eigentlech, was ig nit ha?

Stephan: Was meinsch de, was du alles nit hesch?

Sandra: Wenn das e Aaspielig isch uf mini nit sehr üppigi Oberwyti, de darf ig di dra erinnere, dass di das bis jetz no nie gschtört het. „Ig stah uf Froue mit chline Brüscht, das isch so erotisch.“ Das si dini Wort gsi.

- Stephan:** Meinsch würklech, es lohnt sech, wäge dene zwöi Deppe e Ehekrach aazfah?
- Sandra:** Ehrlech gseit nit. Es lohnt sech eigentlech nit mal, die Gläser abzwäsche.
- Stephan:** De lah's doch si. Irgendwo hei mer doch no Plastikbächerli.
- Sandra:** So schlimm si sie ou wieder nit.
- Stephan:** Aber du gibsch zue, dass froh bisch, wenn sie wieder si gange. Tja, Bekanntschaften, wo me am Ballermann macht, chöi ja nit vil wärt si.
- Sandra:** Dänke äch die zwöi ou so?
- Stephan:** *(erstaunt)* Wieso?
- Sandra:** Schliesslech hei **die üs** ja ou lehre kenne.
- Stephan:** *(entrüstet)* Das isch doch ganz öbbis anders!
- Sandra:** Mal luege. Villech wird's ja doch no e nätte Aabe. *(Provozierend:)* Gross, blond, blauäugig. *(Sie geht in die Küche und spricht ihren Text bis zu ihrem nächsten Auftritt von dort.)*
- Stephan:** Schlitzohr. *(Er kramt in der Schublade nach einem Flaschenöffner und entkorkt eine der Flaschen.)* Was isch für Zyt?
- Sandra:** Churz nach de achte.
- Stephan:** Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige.
- Sandra:** D Monarchie ir Schwiiz isch abgschafft, Majestät.
- Stephan:** Sorry, Frou Hysterisch... eh Historisch... kerin. *(Er schaut in den Schrank.)* Hie het's kei Vase, Schatz!
- Sandra:** Het sech erlediget. Ig ha scho eini gfunde.
(Es klingelt an der Wohnungstür.)
- Stephan:** So, de cha's ja losgah.
- Sandra:** Machs du uf?
- Stephan:** Mir chöi ja Schääri, Stei, Papier mache...
- Sandra:** Tue nit blöd. Wotts se dr ganz Aabe dusse lah stah?

Stephan: Wär zmingscht e Überlegig wärt. *(Er summt „Auf in den Kampf“ aus „Carmen“. Es klingelt erneut.)* Ja, ja, ja. *(Nochmaliges Klingeln.)* Ja!

(Er geht ab. Man hört Gemurmel vom Flur her. Nach einer Weile kommen Martin und Gabi herein. Martin hat eine in Papier eingewickelte Flasche in der Hand. Martin wirkt geistig manchmal ein wenig schwerfällig, Gabi gibt sich sehr dominant. Außerdem hat sie im Gegensatz zu Sandra eine recht ausladende Oberweite.)

Stephan: *(gespielt jovial)* Auso, chömet ine i die gueti Stube. Bitte nähmet Platz.

(Martin und Gabi bleiben stehen.)

Martin: *(gibt Stephan die Flasche)* Bitte schön. Es chlises Mibringsel.

Stephan: Das wär jetz würklech nit nötig gsi.

Martin: Komisch, das het d Gabi ou... *(Sie stößt ihm in die Seite.)* Aua, du hesch mer eis ghoue.

Gabi: Ha's nit äxtra gmacht. Tschuldigung. *(Sie lacht gekünstelt.)*

Stephan: *(hat die Flasche ausgewickelt)* Oh... wie nätt.

Martin: Isch e Spanische.

Gabi: Ganz e edle Tropfe. Dä git's de nit a jedem Egge.

Stephan: Ja auso... wie gseit, sehr nätt.

(Unangenehmes Schweigen.)

Gabi: Isch d Sandra nit da? Hesch du sturmfreii Bude? Hättsch doch chönne säge, de wär ig ellei cho. *(Sie lacht albern.)*

(Man hört es in der Küche klirren.)

Stephan: D Sandra isch ir Chuchi.

Gabi: Me ghörts...

Stephan: Wenn das d Vase isch gsi, Schatz: Isch nit so schlimm. Sie wird sowiso nit brucht!

Sandra: *(drohend)* Stephan, chunnsch bitte gschnäll!

Stephan: Ja, Schatz! Ougeblick, bi grad wieder da. Sitzet doch jetz ab. *(Ab.)*

(Martin und Gabi setzen sich. Eisiges Schweigen.)

- Gabi:** *(Stephan nachahmend)* „Das wär jetz würtlech nit nötig gsi.“ *(Dann Martin:)* „Komisch, das het d Gabi ou gseit.“
Bisch eigentlech so blöd oder tuesch nume so?!
- Martin:** Und wieso hesch du gseit, dä Wy sig e ganz edle Tropfe, dä gäb's nit a jedem Egge?
- Gabi:** Wil's stimmt. Dä Fusel hani nämlech nume im Denner unger am Hafe gseh.
- (Wieder unangenehmes Schweigen.)*
- Martin:** Auso, bringe mer's hinter üs.
- Gabi:** Ig ha dir ja grad gseit, was ig vo Feriebekanntschafte halte. Bsunders vo söttlige wo me am Ballermann lehrt kenne.
- Martin:** Dänke äch die zwöi ou so vo üs?
- Gabi:** *(erstaunt)* Wieso?
- Martin:** Schliesslech hei **die üs** ja ou lehre kenne.
- Gabi:** *(entriistet)* Das isch doch öbbis ganz anders!
- Martin:** Mal luege. Äs chönnt schlimmer si.
- Gabi:** Du meinsch d Sandra, stimmts?
- Martin:** Aber Gabi-Schätzli... ig meine... eigentlech si sie doch ganz sympathisch und unkompliziert. Und a üsere Party si so vil Lüt gsi, da hei mer gar nit richtig chönne rede mit ihne. Und i de Ferie isch es doch würtlech ganz nätt gsi. Süsch wäre mer hüt Aabe nit hie.
- Gabi:** Ig weiss nit rächt. Mir si doch nume hie, wil sie ou bi üs si gsi.
- Martin:** Jetz mal doch nit grad dr Tüfel ad Wand. Wenn du sone lischtellig hesch, cha's ja gar nüt wärde. Du muesch locker blibe.
- Gabi:** Bis du mal locker mit läärem Mage.
- Martin:** Hesch du ou so Hunger?
- Gabi:** Und wie! Ig ha doch hüt zmittag äxtra nüt gässe. *(Sie schnuppert.)* Me schmöckt so nüt.
- Martin:** *(schnüffelt zaghaft unter seinen Achseln)*
- Gabi:** Ig rede vom Ässe.

Martin: Aha. Vilech git's ja Häppli.

Gabi: Häppli? Ig ha doch nit dr halb Tag ghungeret nume für Häppli!

Martin: Was mache die eigentlech so lang?

Gabi: Lueg doch nache.

Martin: Ig cha doch nit eifach da ine gah und frage: „Git's gli öbbis z ässe?“

Gabi: Gopfriedstutz, dir Manne sit so öbbis vo iifallslos. (*Sie geht zur Küchentür, öffnet sie und ruft hinein.*) Aah, hallo, ig wott nit störe. Wo isch äch... dir wüsst scho... zum Bisi masse?

Sandra: Linggs näb dr Huustür.

Gabi: Danke. (*Sie schließt die Tür.*) Gsehsch, so macht me das.

Martin: Und?

Gabi: D Chuchi isch da inn.

Martin: Und was mache sie?

Gabi: (*mit einer ratlosen Geste*) Sie wäsche Gläser ab.

Martin: Sie wäsche Gläser ab?! Und ds Ässe?

Gabi: Ig ha nüt z Ässe gseh. Du hesch doch gseit zum Ässe.

Martin: Ig ha nit gseit zum Ässe. Die hei gseit am achi. Und da hani natürlech dänkt... Usserdäm hei die bi üs ou öbbis z Ässe becho. Und de ghört sech's doch...

Gabi: Vilech wüsse die ja nit, was sech ghört. (*Drohend:*) Mi lieb Fründ, wenn ig hie nüt z ässe bechume... Mir isch scho ganz schlächt vor Hunger. Jetz muess ig würklech mal use. Chunnsch mit? De chöi mer grad no die andere Zimmer aaluege.

Martin: Auso ig weiss nit rächt...

Gabi: Hei die bi üs doch ou gmacht. Los, chumm.

(*Martin und Gabi verlassen das Zimmer. Nach einem Moment kommen Stephan und Sandra mit den sauberen Gläsern aus der Küche.*)

Stephan: So, dir Liebe, jetz cha's... Oh, niemer meh da? Ig ha d Huustür gar nit ghört. (*Er nimmt Sandra in den Arm und singt.*) „So ein Tag, so wunderschön wie heute...“

Sandra: Jetzt beruehig di. Die hei doch uf ds WC wölle.
Stephan: Zäme? Auso zäme dusche, o.k. Aber zäme... du weisch scho was ig meine...
Sandra: VILLECH muess si ihm ja hälfe hebe.
Stephan: Oder hälfe sueche...
Sandra: De chönnt's no es Zytli gah.
Stephan: Wohär weisch du das so genau?
Sandra: *(keck)* **So** genau weiss ig's ou wieder nit, mi über alles gliebte Göttergatte.
Stephan: Wie die Nase des Mannes, so sein Johannes.

(Stephan stellt die geöffnete Flasche auf den Tisch, Sandra eine Schale mit Erdnüssen, die sie aus der Küche mitgebracht hat. Sie schaut nachdenklich auf den Tisch.)

Sandra: Säg einisch, die erwarte doch nit öbbe, dass mir se hie grossartig verchöschtige. Du hesch doch gseit am achti?
Stephan: Klar.
Sandra: Guet, de müesse si ou mit em Pizzaservice zfride si. Hoffentlech isch dä pünktlech.
Stephan: Kei Angscht. Dä chunnt so gäge die nüne. Zur Not chöi mer ja immer no e Büchse ufmache. Wo blibe die eigentlech so lang?
Sandra: Schatz, die luege natürlech zersch alli Zimmer a. Hei mir bi dene doch ou gmacht.
Stephan: Hesch **du** bi dene ou gmacht.
Sandra: *(streichelt ihm die Wange)* Jaja.

(Martin und Gabi kommen zurück. Die Begrüßung ist voll falscher Herzlichkeit, besonders zwischen den Frauen.)

Gabi: Hallo Sandra, mi Schatz, wie geit's dir?
Sandra: Hervorragend. Gseht me das nit?
Gabi: Würdi süsch frage?
Martin: Hallo Sandra, schön di wieder einisch z gseh.
Stephan: Das hesch zu mir nit gseit.
Gabi: Köschtlech!

Stephan: Und? Alles gfunde?

Martin: Was?

Sandra: (*kichert*)

Stephan: (*mit Nachdruck*) Ds Bad... mein ig.

Martin: Ah das. Ja, das ou... jaja...

Sandra: (*kichert noch heftiger*)

Martin: Isch öbbis?

Sandra: (*mühsam das Lachen unterdrückend*) Ne-nei, dr Stephan het mer nume grad e guete Witz verzellt und de...

Gabi: Dä wei mer ou ghöre!

Sandra: Oh ja, Schatz, verzell ne no einisch.

Stephan: (*verlegen*) Auso so guet isch dä ou wieder nit gsi. Ig gloube, ig bringe ne gar nümme ganz häre.

Martin: Geit mer aube glich. Ghört und grad wieder vergässe.

Stephan: (*schnell*) Genau, genau. Auso, nähmet Platz.

Sandra: Und grifet zue.

(*Gabi und Martin sehen ratlos auf den fast leeren Tisch.*)

Gabi: Wo?

Martin: Zue?

Sandra: (*macht eine Geste zur Schale*)

Gabi: (*tonlos*) Ahja...

Stephan: Es Gläsli Wy?

Gabi: (*mechanisch*) Jaja, danke.

Martin: Danke, ja.

Stephan: (*gießt ein*) Öbbis ganz bsunders. Dä Wy isch vo Südafrika.

Gabi: Ja was? Git's dert ou Wy?

Stephan: Werum nit? Wytrube git's dert schliesslech meh als gnueg.

Martin: Cha me dä de trinke?

Sandra: Das wüsse mer jetz de grad. Prost. Uf euch. *(Sie trinkt und verzieht unbemerkt von den anderen das Gesicht.)*

Stephan: Schön, dass dir sit cho. *(Zu Martin:) Ruedi...*

(Sandra prustet den Wein in einer Fontäne aus dem Mund, bricht dann in schallendes Gelächter aus und hat in der Folge einen länger andauernden Lachanfall, den sie immer wieder mühsam zu unterdrücken versucht.)

Martin: Ig heisse Martin.

Stephan: Ja klar. Was hani gseit?

Martin: Du hesch Ruedi gseit.

Stephan: *(sich das Lachen verkneifend)* Ja was, hani das? Tschuldigung. Ig weiss gar nit, wie... *(Er stößt Sandra an.)* Auso, Gabi. **Martin.** Gsundheit zäme.

(Alle außer Sandra trinken und reagieren ähnlich wie diese auf das Gebräu.)

Stephan: Me cha ne emu trinke, oder?

Martin: Jaja, ig ha das nume gseit wäge... eh ja, Südafrika... Apartheid... me sött sörigi Länder doch eigentlech boykottiere...

Stephan: Was heisst da Apartheid? Das isch doch scho lang verbi.

Martin: Säg das nit. I de Grossstädt villedch scho. Aber uf em Land, da merkt me zum Teil no nit vil dervo. A andere Orte isch's grad ds pure Gägeteil. Dert geit's vehemänt gäge die Wysse.

Stephan: Vo däm hani gläse. Aber isch das es Wunder? Nach allem, was die dr schwarze Bevölkerig aatah hei. Wenn die da unger jetz...

Gabi: Jetz föht nume nit a politisiere. Das het no grad gfählt.

Martin: Okay. Rede mer über Fuessball.

Sandra: Vom Räge id Troufi.

Stephan: Auso guet, wächsle mer ds Thema. Aber was ds boykottiere aageit: Wenn me nachdäm wett läbe, de chönnt me gar nüt meh ässe oder trinke. Nit mal i üsere neutrale Schwiiz.

Gabi: Wieso das de nit?

Stephan: Lies mal d Jahresbrichte vo „amnesty international“.

Gabi: Mir ässe vil Gmües us Holland. Holland isch sowiso wunderbar. Mir gfalle eifach die flache Landschafte.

Martin: Ig bi ja meh für d Bärge. *(Er legt einen Arm um Gabis Schulter.)*

Sandra: *(mit Bezug auf Gabis Oberweite, glucksend)* Ja, das gseht me.

Stephan: Sandra bitte. Ig weiss gar nit, was mit ihre los isch.

Martin: Villech ligts am Wy...

Gabi: *(irritiert)* Ja, und vo Holland chöme ja so vil tolli Mönsche. Dr Rudi Carell zum Bischpil.

Sandra: *(hält mit Lachen inne, sieht Gabi starr an)* Rudi! Ruedi! *(Sie bricht wieder in schallendes Gelächter aus.)* Ig muess... ig muess schnäll use. *(Sie verlässt fluchtartig das Zimmer.)*

Stephan: *(peinlich berührt)* Ja auso... de grifet doch zue... die si früsch gröschtet... die spanische Nüssli...

(Gabi und Martin fallen jetzt hemmungslos über die Erdnüsse her.)

Stephan: *(irritiert)* Mir hei no e zwöiti BÜchse... Tja, ig luege mal, was d Sandra macht... *(Er verlässt eilig das Zimmer.)*

Gabi: Sone Frächheit! Nüssli! Und när das lauwarne Abwäschwasser. *(Sie gießt den Inhalt ihres Glases in den Blumentopf.)*

Martin: Gabi, bitte!

Gabi: Isch es lieber, wenn **ig** a däm Züüg z Grund gah? Das isch ja würtlech ungloublech! Was hei mir denn nit alles uftischt. So Müh hani mir gäh. Stundelang bini ir Chuchi gschtande. Und das hie?

Martin: Tja, ig muess ou säge...

Gabi: Und de muess me ou no gueti Miene mache. Am liebschte würd ig dene d Schale vor d Füess schiesse und gah. Ig ha sowiso nie verstande, was du a dene hesch gfunde.

Martin: Ig? Wieso de ig?

Gabi: *(ihn nachäffend)* „Ah, das isch aber reizend, dass dir fraget. Natürlich intressiere üs die Tropfsteihöhlene.“ Pah, dass ig nit lache. Ds einzige, wo di intressiert het, isch doch **ihri** Tropfsteihöhli!

Martin: Gabi, bissoguett!

Gabi: Hesch gmeint, ig heig nit gmerkt, wie du se immer aagscharrt hesch. Was het sie de, was ig nit ha, hä? Gar nüt het sie, gar nüt. *(Sie legt die Hände unter ihre Brüste.)* Ig ha gar nit gwüsst, dass du plötzlech uf Schuelmeitschi stahsch. Je meh desto besser isch doch bis jetz immer dini Devise gsi.

Martin: Auso, das gsehsch völlig falsch. Usserdäm hesch **du** doch...

Gabi: *(angriffslustig)* Was hani? Was hani? Wottsch mer öbbe unterstelle, ig fahri ab uf die Schiessbudefigur? Uf das Rumpelstilzli? Für was haltisch du mi eigentlech?

Martin: Müesse mer das jetz hie...

Gabi: Nei, müesse mer nit. Und scho gar nit mit läärem Mage. Het är nit gseit, sie heige no e Büchse? Zwe Büchse spanische Nüssli. So ungloublech grosszügig vo dene Herrschafte! *(Sie schiebt sich eine Handvoll Nüsse in den Mund. Kauend:)* Und öbbis wott ig dir jetz mal säge...

(Stephan und Sandra kommen zurück.)

Martin: So, alles wieder okay?

Sandra: Ja danke, es geit wieder.

(Stephan will Gabi nachschenken, aber sie hält ihre Hand übers Glas, murmelt mit vollem Mund etwas Ablehnendes und deutet dabei auf ihren Magen.)

Stephan: Magebrönne, hä? Das het me hüfig, wenn me z schnäll isst.

Martin: *(der sich einige Erdnüsse in den Mund schieben will, legt sie wieder zurück)*

Sandra: *(falsch wie eine Schlange)* Uf jedefall freue mir üs, dass dir hüt Aabe hie sit. So chöi mir üs ändlech einisch für euchi liladig revanchiere.

(Peinliches Schweigen.)

Stephan: Heit'er's grad uf Aahieb gfunde?

Martin: Was?

Stephan: Üs. Ig meine, ds Huus.

Martin: Ah so. Jaja, het me ja nit chönne verfähle. Bi dire Wägbeschribig.

Sandra: Das muess me sech mal vorschtelle: Da läbt me jahrelang gar nit so wyt wäg vonenang, und wo lehrt me sech kenne? Uf Mallorca.

Gabi: *(mit Unterton)* Am Ballermann.

Sandra: *(nervös)* Eh ja, mir hei e Reis gwunne... da hei mer ja fasch müesse... quasi...

Gabi: Ah, dir bruchet euch doch nit z entschuldige. Mir si ou nume dert häre id Ferie, wil mir üs gseit hei, das muess me eifach einisch gseh ha. *(Hastig:)* Dass me's cha gloube. Gäll, Martin?

Martin: Hei mer das?

Gabi: Ja, das hei mer! Wüsst'er, mir fahre ja scho sit Jahre nach Puerto d'Andraitx. Dert het ou dr spanisch König sini Yacht.

Sandra: Was meinsch mit „ou“?

Gabi: Ääh... tja...

Stephan: Aber dr Ballermann ertreisch würtlech nume bsoffe.

Gabi: De muesch du ne ja glänzend ertreit ha.

Sandra: Was söll das heisse? Dr Martin isch doch dr erscht gsi, wo dr Chessel am Muul het gha. Är het doch dr Stephan förmlech derzue drängt. So bsoffe isch dä scho gsi.

Gabi: Tzzzz! Dass di Maa trinkt, hani ersch am letschte Tag vo üsere Reis gmerkt.

Sandra: So? Und a was?

Gabi: Denn hani ihn zum erschte Mal nüechtern erläbt.

Sandra: So originell...

Martin: Jetz höret doch einisch uf. Ig finde, wenn me scho einisch da isch...

Stephan: Äbe. Und schliesslech isch am Schluss niemer meh nüechtern gsi. *(Zu Gabi:)* Niemer.

Martin: Aber die Tropfsteinhöhle ist wirklich interessant gsi. Das ist ganz toll gsi, dass du mir das alles so genau zeigst und erklärt hast, Sandra.

Gabi: *(räuspert sich vernehmlich).*

Martin: ...dini Höhle... die Höhle...

Stephan: Mir ist es dort innen ziemlich unheimlich dunkel. So feucht und glitschig.

Martin: *(begeistert)* Ja, das ist wirklich ein Höhepunkt gsi, bei Sandra in der Höhle... mit der Sandra in... ausser, ich meine... ich würd... gern noch öfters trinken.

(Stephan schenkt nach. Wieder peinliches Schweigen.)

Sandra: Wie geht's euch Filius? Wo hast du nicht eigentlich gute Aale?

Gabi: Oh, der Theophil ist bei meiner Mutter.

Sandra: Theophil... ja... *(Sie beißt sich auf die Lippen, um einen erneuten Lachanfall zu verhindern.)* Ein sehr ungewöhnlicher Name, oder? Ich meine, mir gehört nicht so häufig.

Stephan: Mir gehört nicht. Aber mir darf sein Kind ja schliesslich auch Pommel oder Winnetou taufen. Ausser, wer nicht Theophil. *(Zu Martin:)* Wie hast du eigentlich den Namen bekommen?

Martin: *(dreht seinen Kopf langsam zu Gabi)*

Gabi: *(dozierend)* Theophil ist ein Name aus dem antiken Kulturkreis. Vili Helig hat so geheissen. Zum Beispiel der Theophil von Antiochia, 1. Jahrhundert nach Christus. Und du hast noch so mittelalterliche Saag gäh... ich weiss natürlich nicht, ob euch der Name Roswitha von Gandersheim öfters seit.

Sandra: Ich kenne keine Kandersteg. Dort wohnt eine Tante von mir.

Gabi: Natürlich...

Stephan: *(singt die „Frau Luna“-Melodie)* „Oh Theophil, oh Theophil, du warst mein alles auf der Welt. Oh Theophil, oh Theophil, warum hast du mich kalt gestellt...“

Martin: *(die unangenehme Situation überspielend)* Er schwärmt immer noch von euch. Am liebsten wäre er mit euch.

Stephan: Dir hättet ihn gärn chönne mitbringe. Vil Unheil hätt är nit chönne aarichte.

Sandra: Stephan, bitte!

Gabi: *(süßsauer lächelnd)* Stimmt. Es git ja nüt z ässe.

Martin: Gabi, bitte!

Sandra: *(krampfhaft lachend)* Es isch ja ou würtlech so witzig gsi, wie är denn mit dere Sauceschüssle hantiert het und wie är när...

Stephan: D Chleider hani när jedefalls grad chönne i Chübel schiesse.

Gabi: Git's in Palma eigentlech e C & A?

Martin: *(ablenkend)* Dä Wy isch sehr guet. Heit dir vo däm ou zwe?

Sandra: Zwe was?

Martin: Zwe Fläsche. Vo de Nüssli heit dir doch ou...

Sandra: *(bemerkt die fast leere Schale)* Oh, tschuldigung. So unufmerksam vo mir. Stephan hol doch bitte die anderi Büchse.

Gabi: Machet nume keini Umständ. Mir hei deheim scho öbbis gässe.

Martin: Me weiss ja nie...

Sandra: Was weiss me nie?

Martin: Eh ja... ob me... ob me...

Sandra: *(mit Nachdruck)* Ob me was?

Martin: Ob me... villedt e Panne het mit em Outo. Oder blibt stecke im Schnee... oder so...

Sandra: Im Septämber?

Martin: Nei... ja... ig meine, nume so... allgemein...

Stephan: *(hat inzwischen die zweite Dose aus dem Schränkchen geholt und in die Schale geschüttet):* So, Nachschub. *(Gabi und Martin stopfen sich den Mund voll.)* Bitte, bedienet euch...

ETC ETC